

Ist das Fleisch vom Kasgeier und noch Widerlicheres, aber Frösche und Schweine würde er nicht anrühren. Die Tungusen und Korjaken im östlichen Sibirien genießen Ungeziefer aller Art, die Samojeden Katzen und Hunde. In Tongking werden auch Tiger geessen, und die Bewohner der Baschi-Inseln kennen keinen größern Leckerbissen als einen Ziegenmagen und dessen Inhalt. Die Neger genießen Elefantenfleisch, Strauße und Krokodile, die Buschhottentotten Ameisen und Holzwürmer. Am Drinoko gibt es Indianerstämme, welche Tonerde genießen, nachdem sie dieselbe mit Schildkrötenfett beträufelt haben. So wechseln die Speisen in den verschiedenen Ländern und Erdstrichen nach Bedürfnis und Laune des Menschen.

Das Hauptnahrungsmittel der Menschheit bilden die Getreidearten. Von diesen hat jeder Erdteil wieder seine eigenen Arten, die ihm vorzugsweise zugeteilt sind. Der Europäer nährt sich besonders von dem Brote aus Weizen, Roggen, Gerste und (der Bergschotte z. B.) Hafer. Der Bau dieser Getreidearten verlangt Fleiß, Sorgfalt, Ausdauer; er macht sicheres Privateigentum, Grundbesitz, feste und gute Gesetze nötig. In den Ländern, wo er betrieben wird, finden wir die Menschen geistig am meisten entwickelt. — Der größte Teil der Asiaten lebt von Reis, der nicht in gegorenem Zustande, wie unser Brot, genossen wird. Fast in allen Ländern, wo man ihn einheimisch findet, herrscht Sklaverei und Despotismus. Die Hauptgetreideart Afrikas ist die Hirse, die in dem glühendheißen Boden gut gedeiht und nur geringe Sorgfalt fordert. Die Bewohner dieser Hirseländer stehen an Kultur und geordnetem Staatsleben wieder tiefer als die der Reisländer. — Amerika baut vorzugsweise Welschkorn (Mais), ein schweres Nahrungsmittel, das in jenem Erdteile gleichfalls nur geringe Wartung und Pflege erheischt und einen viermal so großen Ertrag gibt als der Weizen. Als die Europäer Amerika entdeckten, fanden sie nur ein paar Völker, die in der Gesittung und in den Künsten des Friedens so weit vorgeschritten waren, daß sie sich auf Ackerbau verstanden und denselben regelmäßig trieben; es waren die Mexikaner und Peruaner auf den Hochebenen der Cordilleren. Alle übrigen waren Fischer- oder Jägervölker; sie hatten es nicht einmal bis zum Hirtenwesen gebracht. Einen reichen Ersatz für das Getreide besitzt aber das heiße Amerika in der Wurzel des Maniok- oder Kassa-strauches, deren Saft zwar süß, aber giftig ist. Man raspelt die Wurzel, preßt den giftigen Saft aus und gewinnt auf diese Weise Mehl, das ein gesundes Brot liefert. Für uns Europäer hat die Kartoffel, welche gleichfalls aus Amerika stammt, dieselbe Bedeutung gewonnen und muß namentlich den ärmern Volksklassen die Mehlspeisen zum großen Teil ersetzen. Die Bewohner der australischen Inselwelt bedürfen keines